

**Die öffentliche Bücherei  
und Lesehalle Braunschweig  
1911 bis 1921**

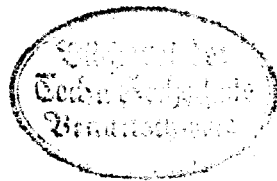
UB Braunschweig

84



10294-898-9

*2. F. 45. 215*



---

**Sonderabdruck aus: Verwaltungsbericht, im Auftrage des  
Rates der Stadt bearbeitet vom Städtischen Statistischen Amt.**

## Öffentliche Bücherei und Lesehalle.

a) Allgemeines. Träger der segensreichen, kulturfördernden Einrichtung ist der eingetragene Verein „Volkslesehalle“. Sein Mitgliederbestand wuchs bis zum Kriegsausbruch stetig, erlitt dann vorübergehend einen Rückschlag, der aber bereits im Geschäftsjahre 1917/18 wieder ausgeglichen wurde, und stieg bis zum 31. März 1921 fast auf das Dreifache der bei Beginn des Berichtszeitraums festgestellten Ziffer, wie folgende Aufstellung ersehen läßt:

1. April des Jahres	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921
Mitgliederzahl	1141	1648	1825	2067	1880	1711	2176	2097	2165	2517	2994

Ein großer Teil der Mitglieder stammte aus minderbemittelten Kreisen und zahlte nur geringe Jahresbeiträge, so daß der Verein zur Deckung seiner ständig wachsenden Ausgaben auf einen regelmäßigen städtischen Zuschuß sowie auf außerordentliche Zuwendungen angewiesen war. Die schon während des Krieges einsetzende und nach diesem gewaltig zunehmende Teuerung brachte während der Berichtszeit eine Steigerung der Jahresausgaben auf mehr als das Fünffache mit sich. Der städtische Zuschuß, welcher von 1911/12 bis 1918/19 jährlich 12 400 M betrug, wurde 1919/20 auf 20 000 M und 1920/21 auf 40 000 M erhöht; außerdem gewährte die Südfeldstiftung, auf deren Verwaltung die städtischen Behörden maßgebenden Einfluß ausüben, in den letzten Jahren namhafte Beihilfen und schließlich fand sich die Staatsregierung bereit, 1919/20 und 1920/21 zur Deckung des im Vorjahre entstandenen Fehlbetrages 8232.76 M und 16 764.45 M zuzuschießen. Das Vermögen des Vereins sank infolge der Ungunst der Verhältnisse vom 1. April 1911 bis zum 31. März 1921 von 42 320.87 M auf 25 482,18 M.

Vermögensstand, Einnahmen und Ausgaben in den einzelnen Geschäftsjahren ergeben sich aus nachstehender Übersicht.

Geschäftsjahr (1. April bis 31. März)	1911/12	1912/13	1913/14	1914/15	1915/16	1916/17	1917/18	1918/19	1919/20	1920/21
	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
a) Einnahmen, ordentliche (einfach, Stadt- zuschuß u. kleinere Beihilfen) . . . .	23 444.85	21 749.54	23 144.49	22 739.67	22 681.05	24 426.22	24 950.84	25 691.52	34 921.03	83 105.73
besgl. außer- ordentliche . . .	8 000.—	6 000.—	7 000.—	8 000.—	7 000.—	14 729.—	14 403.—	19 369.80	29 783.—	41 418.75
zusammen . .	31 444.85	27 749.54	30 144.49	30 739.67	29 681.05	39 155.22	39 353.84	45 061.32	64 704.03	124 524.48
b) Ausgaben . .	26 388.05	31 218.07	30 169.75	30 303.41	31 162.82	34 060.55	40 721.64	53 294.08	81 468.48	151 759.74
c) Vermögen, Bestand bei Jahresbeginn . .	42 320.87	47 295.92	45 046.89	45 021.63	45 457.89	43 976.12	54 085.24	52 717.44	44 484.68	35 952.99
Zu- bzw. Ab- nahme während des Jahres . .	+ 4 975.05	- 2249.03	- 25.26	+ 436.26	- 1 481.77	+ 5 094.67 + 5 000.— <sup>1)</sup>	- 1 367.80	- 8 232.76	- 16 764.45 + 8 232.76 <sup>2)</sup>	- 27 235.26 + 16 764.45 <sup>2)</sup>

Satzungsgemäß waren die städtischen Behörden im Vereinsvorstande stets durch je zwei ihrer Mitglieder vertreten.

b) Bücherei. Die Bücherausgabe war wochentags (außer Heil. Abend und Silvester) stets an den Nachmittagen geöffnet, und zwar bis Ende Februar 1917 von 5 bis 9 Uhr, seitdem von 4 bis 8 Uhr. Eine zweite Auflage des bald nach ihrer Einrichtung erschienenen Druckkatalogs mußte schon im Mai 1911 herausgegeben werden. Nach Kriegsausbruch wurden ferner zwei Sonderkataloge, betreffend erstens die kriegführenden Staaten und zweitens die Kriegsliteratur, zusammengestellt.

Die Abteilung „Büchereien“ der bedeutenden Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig (1914) wurde von der Bücherei besichtigt; leider fand diese Ausstellung infolge des Weltkrieges ein vorzeitiges Ende. Im ersten Kriegsjahre versorgte die Bücherei die hiesigen Reserve-lazarette und das Feldlazarett St. Quentin bereitwilligst mit geeignetem Lesestoff.

Am 1. Oktober 1913 wurde für Unterhaltungsliteratur die — eine Beschränkung der sogenannten „Bleiesser“ zugunsten der übrigen bezweckende — Bestimmung getroffen, daß bei Entleihung von mehr als vier Büchern im Monat für jeden weiteren Band 10  $\mathfrak{M}$  Lesegebühr zu entrichten seien. Vom 1. April 1919 ab wurde jedem Leser nicht mehr als ein Buch (bis dahin zwei Bücher) auf einmal verabfolgt; von diesem Verfahren ging man aber ein Jahr später wieder ab und führte mit Rücksicht auf die gewaltige Steigerung der Unkosten eine allgemeine Lesegebühr von 20  $\mathfrak{M}$  je Band ein, die sich für Vereinsmitglieder bei Zahlung von mindestens 5  $\mathfrak{M}$  Jahresbeitrag auf 10  $\mathfrak{M}$  ermäßigte.

<sup>1)</sup> Vermächtnis des Geh. Rats Dr. Schön. <sup>2)</sup> Deckung der vorjährigen Fehlbeträge aus der Staatskasse.

Über die Zahl der eingeschriebenen Leser, der vorhandenen und der ausgeliehenen Bücher gibt der Abschnitt A der nachstehenden Tafel Aufschluß. Die Leserschaft änderte sich bis zum Schlusse des Geschäftsjahres 1915/16 nicht wesentlich, stieg in den folgenden vier Geschäftsjahren aber beträchtlich, um 1920/21 wieder etwa auf den Durchschnittsstand der Vorkriegszeit herabzusinken. Bemerkenswert ist das stetige Anwachsen der Zahl der weiblichen Leser während der Kriegszeit. Während sie vorher nicht einmal ein Drittel der Gesamtziffer ausmachte, betrug sie 1917/18 mehr als die Hälfte derselben. Nach dem Kriege ging sie stufenweise zurück, hielt sich aber im letzten Berichtsjahre immer noch auf rund 40 v. H. der Gesamt-Leserschaft.

Der Bücherbestand vermehrte sich im Berichtszeitraum um 3882 Bände. Der Zuwachs entfiel überwiegend auf die belehrende Literatur, deren Anteil am Gesamtbestande allmählich von 45,5 auf 50 v. H. hinaufging.

Die ausgeliehenen Bücher gehörten fast immer zu mehr als drei Vierteln der „schönen“ (Unterhaltungs-) Literatur an. Nur in den Geschäftsjahren 1913/14 und 1914/15 sank deren Anteil an den Ausleihungen etwas unter 74 v. H., — wohl eine Folge der oben erwähnten Einführung einer bedingten Lesergebühr.

Die hierunter nachgewiesene Verteilung der männlichen und der weiblichen Leser auf die einzelnen Berufsgruppen (im Durchschnitt der Berichtsjahre) läßt u. a. die beachtenswerte Tatsache erkennen, daß unter den männlichen Lesern die berufslosen mit 3,2 v. H. an allerletzter Stelle standen, während unter den weiblichen Lesern die berufslosen mit 32,4 + 19,8 + 14,1 = 76,3 v. H. Anteil die Hauptrolle spielten.

Geschäfts- jahr	A. B ü c h e r e i											
	Eingeschriebene Leser					Bestand an Büchern					Bücher	
	männlich		weiblich		zu- sam- men	a) Belehrende Literatur		b) Schöne Literatur		zu- sam- men Bände	a) Belehrende Literatur	
	Anzahl	%	Anzahl	%		Bände- zahl	%	Bände- zahl	%		Bände- zahl	%
1911/12	4394	70,1	1873	29,9	6267	5466	45,5	6549	54,5	12 015	33 397	22,6
1912/13	4365	69,5	1914	30,5	6279	5880	47,2	6581	52,8	12 461	33 419	22,5
1913/14	4430	68,5	2036	31,5	6466	6207	47,0	6990	53,0	13 197	34 414	26,1
1914/15	3878	64,5	2130	35,5	6008	6471	48,6	6852	51,4	13 323	26 738	26,1
1915/16	3384	55,3	2740	44,7	6124	6804	48,9	7121	51,1	13 925	28 647	24,3
1916/17	3542	50,5	3476	49,5	7018	7095	48,9	7417	51,1	14 512	35 146	24,6
1917/18	3472	48,4	3697	51,6	7169	7354	49,1	7636	50,9	14 990	34 698	24,2
1918/19	4269	51,9	3963	48,1	8232	7670	49,8	7717	50,2	15 387	36 116	23,6
1919/20	4921	56,6	3779	43,4	8700	7881	50,3	7774	49,7	15 655	30 235	24,4
1920/21	3756	60,3	2470	39,7	6226	8046	50,6	7851	49,4	15 897	25 243	23,2

A. Männliche Leser				B. Weibliche Leser			
Berufsgruppe	Leser- zahl	Prozent- verhältnis zur Gesamtzahl der männl. Leser	aller Leser	Berufsgruppe	Leser- zahl	Prozent- verhältnis zur Gesamtzahl der weibl. Leser	aller Leser
1. Gehilfen u. Lehrlinge in Handel u. Gewerbe, Tech- niker, gelernte Arbeiter	21 189	52,4	31,2	1. Berufslose ledige u. Witwen . . . . .	8 895	32,4	13,1
2. Studenten, Semina- risten, Schüler . . . . .	7 302	18,1	10,8	2. Selbständ. Handels- u. Gewerbetreibende; mitt- lere Beamtinnen; Gehil- finnen und Lehrlinge in Handel und Gewerbe; Handelschülerinnen u. dgl. . . . .	6 710	23,8	9,6
3. Selbständige Handels- u. Gewerbetreibende, mitt- lere Beamte . . . . .	4 169	10,2	6,1	3. Berufslose Frauen b. Handels- und Gewerbe- gehilfen, Technikern und Unterbeamten . . . . .	5 645	19,8	8,0
4. Höhere Beamte, Gelehrte, Schriftsteller, Künstler, Lehrer u. dgl. . . . .	4 141	10,2	6,1	4. Berufslose Frauen, deren Männer d. Grup- pen A, 3, 4 u. 6 angehört.	3 959	14,1	5,7
5. Ungelernte Arbeiter, Diener, Soldaten . . . .	2 333	5,9	3,5	5. Lehrerinnen, Semina- ristinnen, Künstlerinnen u. dgl. . . . .	2 225	7,9	3,2
6. Berufslose, einschl. Rentner und Pensionäre	1 277	3,2	1,9	6. Ungelernte Arbeiterinn., Hausangestellte, Unter- beamtinnen . . . . .	544	2,0	0,8
insgesamt	40 411	100,0	59,6	insgesamt	27 978	100,0	40,4

A. Ausleihungen					B. Leihhalle						
ausleihungen					Gesamtzahl der Besucher			Täglicher Besuch			
b) Schöne Literatur	zu- sammen	Durchschnittszahlen der täglich aus- gegebenen Bände	jährlich von jedem Leser entliehenen Bände		männ- lich	weib- lich	zu- sammen	Hochst- zahl	Min- dest-	Tagesdurchschnitt	
Bände- zahl	%	Bände								männlich	weiblich
114 346	77,4	147 743	484	23	62 987	8 562	71 549	350	59	172	23
114 876	77,5	148 295	493	24	68 399	9 530	77 929	417	65	188	26
97 338	73,9	131 752	433	20	77 187	9 798	86 985	433	84	211	27
75 766	73,9	102 504	338	17	78 518	14 178	92 696	467	90	216	39
88 925	75,6	117 572	385	19	63 583	18 763	83 346	359	99	174	51
107 980	75,4	143 126	469	21	52 868	18 072	70 940	323	96	146	50
108 588	75,8	143 286	476	20	46 450	13 060	59 510	312	80	128	38
116 739	76,4	152 855	506	19	62 745	16 922	79 667	526	73	185	47
93 526	75,6	123 761	414	15	79 071	15 755	94 826	540	95	225	44
83 425	76,8	108 668	361	17	88 729	14 384	103 113	452	112	250	40

c) Die Lesehalle war an jedem Tage von 11—1 Uhr mittags und von 3—10 Uhr nachmittags geöffnet mit alleiniger Ausnahme der beiden Pfingsttage, des Heiligen Abends und des Silvestertages, an denen sie nachmittags geschlossen blieb. Die Handbücherei der Lesehalle, über welche ein Druckkatalog im Frühjahr 1913 in erster, im Juni 1914 in zweiter Auflage herausgegeben wurde, mehrte sich ständig. Außerdem lagen zahlreiche Broschüren, Jahresberichte, Zeitschriften, Tageszeitungen, Opern- und Schauspieltexte sowie Reiseführer aus.

Die Gesamtzahlen der Besucher, sowie die Höchst-, Mindest- und Durchschnittszahlen des Tagesbesuchs in jedem Geschäftsjahre weist Abschnitt B der vorstehenden Tafel aus. Im Gegensatz zur Bücherei zog die Lesehalle weibliche Besucher viel weniger heran als männliche; das durchschnittliche Zahlenverhältnis der beiden Gruppen war im Berichtszeitraum 16,9:83,1. In den Kriegsjahren verschob es sich zugunsten der weiblichen Besucher (Durchschnitt aus den Jahren 1915/16 bis 1917/18 = 23,4:76,6), und auch nach dem Kriege war deren Zahl — absolut wie verhältnismäßig — höher als vor demselben. In den ersten Kriegsjahren schnellte die Ziffer der weiblichen Lesehallengäste fast auf das Doppelte hinauf, was sich aus dem starken Interesse an den Berichten von den Kriegsschauplätzen und an den ausgelegten Verlustlisten erklärt. Schon im Geschäftsjahre 1917/18 trat jedoch ein erheblicher Rückschlag ein; ihm folgte ein deutliches Ansteigen im Geschäftsjahre 1918/19 mit seinen politischen Wirren und dann wieder ein fortschreitendes Sinken der Besuchszahl.

d) Volksvorstellungen im Hof-(Landes-)Theater und Volksunterhaltungsabende. Die Bildungsbestrebungen des rührigen Vereins „Volkseleshalle“ beschränkten sich nicht auf die Unterhaltung seiner oben geschilderten Einrichtungen. Er konnte seinen Mitgliedern und ihren Angehörigen während des Berichtszeitraumes auch 35 gute Theatervorstellungen gegen geringes Entgelt bieten. Die ursprünglich eingeführten Staffelpreise wurden bald durch einen Einheitspreis — unter Verlosung der Plätze — ersetzt, was sich durchaus bewährte. In den Berichtsjahren 1917/18 und 1918/19 ließen sich solche Theatervorstellungen leider nicht ermöglichen.

Bis 1919/20 veranstaltete der Verein alljährlich Volksunterhaltungsabende, die in buntem Wechsel gediegene Vorträge auf den verschiedensten Gebieten der Kunst und der Wissenschaft boten und sehr großen Anklang fanden. Zum Teil dienten die Vorträge der Einführung in die Opern, welche im Rahmen der erwähnten „Volksvorstellungen“ aufgeführt werden sollten. Im Geschäftsjahre 1920/21 sah der Verein von eigenen Volksunterhaltungsabenden ab, beteiligte sich aber an solchen in Gemeinschaft mit den „Kursen für Volksbildung“ bzw. dem „Lesebund“.

In zahlreichen Fällen erwarb sich schließlich der Verein dadurch ein großes Verdienst, daß er seinen Mitgliedern Eintrittskarten zu fremden Konzerten und Vorträgen zu wesentlich ermäßigten Preisen verschaffte.







Die öffentliche Bücherei  
und Lesehalle Braunschweig  
1921 bis 1926

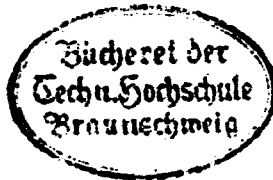
UB Braunschweig

84



10294-897-6

B. IV. 219. 99.



---

Sonderdruck aus: Verwaltungsbericht, im Auftrage des  
Rates der Stadt bearbeitet vom Städtischen Statistischen Amt

## ÖFFENTLICHE BÜCHEREI UND LESEHALLE

### 1. Allgemeines

Einen harten Kampf ums Dasein mußte das gemeinnützige Unternehmen des „Vereins Volkslesehalle E. B.“ während der ersten drei Berichtsjahre führen, und fast kam es zum Erliegen.

Mit einem Fehlbetrage von annähernd 30 000 M aus dem Geschäftsjahre 1920/21 belastet war der Verein schon in die Berichtszeit hineingegangen, und ihn brachte die stetig, im Jahre 1923 rasend fortschreitende Geldentwertung in eine geradezu verzweifelte Lage. Zur Verringerung der Ausgaben mußte man die Anschaffung von Büchern und den Bezug von Zeitungen und Zeitschriften, vom 1. Oktober 1923 ab auch die Besuchszeiten für die Lesehalle erheblich — auf die Stunden von 11 bis 1 und 5 bis 9 Uhr — einschränken, während sich die gleichfalls erwogene Verminderung der stark angespannten Angestellten nach einem Gutachten des Stadtarchivars nicht durchführen ließ. Andererseits bemühte sich der Verein eifrig um Erhöhung seiner Einnahmen: er sammelte freiwillige Beiträge, wobei er in weiten Bevölkerungskreisen, besonders in der gesamten Lehrerschaft, gute Erfolge erzielte, er erbat und erhielt von größeren Gewerbebetrieben die Zusage fester Monatszuschüsse, bei der Bücherei wurden mehrfach die Lesegebühren erhöht, und schließlich führte man auch eine Gebühr für Benutzung des Lesesaales ein. Aber alle diese wirtschaftlichen Maßnahmen konnten das Entstehen von Fehlbeträgen nicht verhindern. Deren Höhe wuchs natürlich infolge der Aufblähung der Papiermark-Zahlen immer mehr. Der Verein mußte sein ganzes Kapitalvermögen (50 000 M, die der Stadtgemeinde gegen Schuldschein dargeliehen waren, und 5 prozentige Kriegsanleihe im Nennwerte von 5000 M) verbrauchen, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können.

Zum 31. März und dann wieder zum 31. Dezember 1923 wurde dem gesamten Personal gekündigt, weil man befürchtete, den Betrieb einstellen zu müssen. Hierzu kam es aber nicht, weil Staat und Stadt helfend eintraten.

Der Staat hatte den oben erwähnten Fehlbetrag von 1920/21 nachträglich übernommen und erhöhte seinen bisherigen Jahreszuschuß für 1921/22 erheblich; die Stadt tat dieses in noch stärkerem Maße. Als gleichwohl der neue Jahresabschluß wieder einen großen Fehlbetrag aufwies, übernahmen Staat und Stadt dessen Deckung im Verhältnis 1:2. Bemühungen der selbst in wirtschaftliche Schwierigkeiten geratenen Stadtgemeinde, den Staat zur halben Deckung zu bewegen, waren erfolglos. Bis zum Ende der Inflation blieb es dabei, daß Staat und Stadt  $\frac{1}{3}$  bzw.  $\frac{2}{3}$  der vollen Fehlbeträge übernahmen und allmonatlich dem Verein Teilzahlungen leisteten, damit dieser überhaupt seine laufenden Ausgaben (Gehälter usw.) bestreiten konnte. Die Teilzahlungen erfolgten meist verspätet und wurden dadurch entwertet.

Die Zuschüsse aus der Jüdelstiftung, die in früheren Jahren eine nicht zu unterschätzende Hilfe für den Verein darstellten, verloren leider ihre Bedeutung infolge der Geldentwertung, die auch das Vermögen jener Stiftung stark zusammenschrumpfen ließ. In den letzten beiden Berichtsjahren konnte sie gar nichts mehr zuschießen.

Am 8. November 1923, als die Inflation nahezu ihren Höhepunkt erreicht hatte, sahen sich die Stadtverordneten wegen der argen Notlage der Gemeinde selbst zu dem Beschlusse gezwungen,

1. über den 31. Dezember 1923 hinaus die Deckung von  $\frac{2}{3}$  des nach Abzug etwaiger Reichszuschüsse verbleibenden Fehlbetrages nicht mehr zu übernehmen,
2. mit dem Vereinsvorstande über die vorläufige Schließung der Öffentlichen Bücherei und Lesehalle vom 1. Januar 1924 ab, sowie über die stadtseitige Verwahrung ihrer Bücher und Einrichtungsgegenstände zu verhandeln.

Die kurz danach eingetretene Festigung der Währung und die Bewilligung von Reichszuschüssen ermöglichten die Aufrechterhaltung des Betriebes. Die Rechnung für das am 1. April 1923 begonnene Geschäftsjahr wurde ausnahmsweise schon mit dem 31. Dezember abgeschlossen, das nächste Geschäftsjahr dagegen auf die Zeit vom 1. Januar 1924 bis 31. März 1925 ausgedehnt. Für die Rechnungsjahre 1924/25 und 1925/26 warfen der Staat je 3000 GM, die Stadt je 10000 GM Zuschuß in ihren Haushaltsplänen aus und deckten, als

sich gleichwohl Fehlbeträge von 7732,44 *GM* bzw. 7437,84 *GM* ergaben, diese nachträglich im Verhältnis 1:2.

War auch nach Beendigung der Inflation der Weiterbestand des gemeinnützigen Unternehmens nicht mehr unmittelbar gefährdet, so hatte es doch auch in den letzten Berichtsjahren schwere Sorgen. Sie erwuchsen daraus, daß die Handelskammer, die seit Errichtung ihres Dienstgebäudes darin dem Verein Volkshochschule schöne Räume mietweise überlassen hatte, an Platzmangel litt und daher dem Verein das Mietverhältnis aufkündigte. Jahrelang bemühte sich der Vereinsvorstand sehr eifrig, aber vergebens, anderweit geeignete Mieträume zu bekommen. Er mußte daher, als die Handelskammer immer stärker drängte, die kostspielige Errichtung eines eigenen Gebäudes ins Auge fassen. Anfang 1925 lag ein Plan des Prof. Dr.-Ing. Flesche vor, der die Überbauung der Stiftsgasse unter Einbeziehung des angrenzenden städtischen Grundstücks Hintern Brüdern 24 vorsah. Die auf etwa 250 000 *RM* geschätzten Baugelber hoffte man zum Teil durch Sammlung, sowie durch Hypothekenaufnahme beschaffen zu können, während die Deckung des Restes durch erhebliche Beihilfen der Stadt und des Staates erbeten wurde. Die ungünstige Finanzlage der Stadt führte jedoch zunächst zur Ablehnung des Gesuches. Als aber im Januar 1926 die Handelskammer ernstlich die baldige Herausgabe ihrer Räume verlangte, wandte sich der Verein nochmals an die Stadtgemeinde, und die Stadtverordneten beschloßen auf Antrag des Rates nach gutachtlicher Äußerung des Hochbauamtes am 11. März 1926,

1. für den Neubau Hintern Brüdern — Stiftsgasse (dessen Kosten nunmehr auf 285 000 *RM* einschließlich Grunderwerb und Straßenbaukosten veranschlagt wurden) 65 000 *RM* Barzuschuß zu Lasten des Haushaltsplanes 1926/27 zu bewilligen, außerdem das städtische Hausgrundstück Hintern Brüdern 24 im Werte von 11 000 *RM* für den Neubau unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und auf Erhebung der — zu rund 24 000 *RM* geschätzten — Straßenbaukosten zu verzichten,
2. der Stadt die Befugnis zur Rückforderung ihres Zuschusses für den Fall auszubedingen, daß der Verein sich auflöse oder das Grundstück veräußere, und dieses Recht durch eine unverzinsliche Sicherungshypothek sowie durch ein vertragsmäßiges Vor- und Wiedertaufsrecht zu sichern,
3. Gelbzahlungen und Auflassung erst dann auszuführen, wenn die ganze Baugelbbeschaffung gesichert sei.

Am 18. März 1926 wurde dem Vereinsvorstande dieser Beschluß mitgeteilt.

Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am 1. April der Jahre

1922	1923	1924	1925	1926
3258	3810	3701	2816	2562

Der starke Rückgang in den beiden letzten Jahren ist hauptsächlich auf die Erhöhung der zuvor in Papiermark sehr niedrig bemessenen Beiträge bei ihrer Umstellung auf Goldmark (November 1924) zurückzuführen.

## 2. Bücherei

Über Bestand und Benutzung der Bücherei gibt folgende Tafel eine Übersicht:

Be- richts- jahre (1. 4. bis 31. 3.)	Eingeführte Leser			Bücherbestände			Bücherausleihungen				
	männ- lich	weib- lich	zu- sam- men	beleh- rende	schöne	zusam- men Bände	beleh- rende	schöne	zusam- men Bände	Durchschnittszahlen d.	
				Literatur Bände			Literatur Bände			täglich aus- geliehenen	jährh. von 1 Besucher ent- liehenen
Bände											
1921/22	3253	1891	5144	8184	7845	16 029	20 608	68 319	88 927	291	17
1922/23	3122	1645	4767	8314	7880	16 194	20 628	72 383	93 011	312	20
1923/24	2352	1289	3641	8427	7905	16 332	17 079	55 490	72 569	239	20
1924/25	1792	1040	2832	8835	7950	16 785	10 987	35 441	46 428	154	16
1925/26	1582	894	2476	9062	7898	16 960	10 089	31 817	41 906	138	17

Die Leser setzten sich in der Berichtszeit durchschnittlich zu 64,16 v. H. aus männlichen und zu 35,84 v. H. aus weiblichen Personen zusammen; die Schwankungen von Jahr zu Jahr waren unbedeutend. Die ständige Abnahme der Leser beiderlei Geschlechts dürfte hauptsächlich in der Ausdehnung des Sportbetriebes, der Kinos und der Leihbibliotheken, auch wohl in der Höhe der hiesigen Lesegebühr (20, für Mitglieder 10 Rpfr in den letzten Berichtsjahren), welche besonders die sogenannten „Viellefer“ abschreckt, ihren Grund haben. In anderen Städten haben sich übrigens ähnliche Erscheinungen gezeigt.

Der Rückgang der Bücherausleihungen entspricht — abgesehen vom Jahre 1922/23 — etwa der Abnahme der Leser. Die Ausleihungen betrafen durchschnittlich (mit geringen Schwankungen) zu 76,84 v. H. Werke der schönen, zu 23,16 v. H. solche der belehrenden Literatur.

Die Büchervorräte an belehrender Literatur stiegen von 51,05 auf 53,49 v. H. des Gesamtbestandes, während der Anteil der schönen Literatur entsprechend von 48,95 auf 46,51 v. H. zurückging.

Welchen Berufsgruppen die Leser in der Berichtszeit angehörten, läßt folgende Gegenüberstellung erkennen:

Männliche Leser				Weibliche Leser			
Berufsgruppen	Leser- zahl	d. h. auf 100 männ- liche Leser	Leser über- haupt	Berufsgruppen	Leser- rinnen- anzahl	d. h. auf 100 weib- liche Leser	Leser über- haupt
1. Ungelernte Arbeiter, Hausangestellte und dgl., Soldaten . . .	686	5,7	3,6	1. Ungelernte Arbeiter- rinnen, Hausange- stellte . . . . .	169	2,5	0,9
2. Gehilfen und Lehr- linge in Handel und Gewerbe, Techniker, gelernte Arbeiter . .	6504	53,7	34,5	2. Gehilfinnen u. Lehr- linge in Handel und Gewerbe, gelernte Arbeiterinnen und dgl., ferner selbst- ständige Handels- oder Gewerbetrei- bende, mittlere Be- amtinnen . . . . .	1386	20,5	7,4
3. Selbstständige Han- dels- od. Gewerbe- treibende, mittlere Beamte . . . . .	1398	11,5	7,4	3. Künstlerinnen, Schriftstellerinnen, Lehrerinnen u. dgl., höhere Beamtinnen, ferner Studentin- nen, Seminaristin- nen, Schülerinnen .	682	10,1	3,6
4. Gelehrte, Künstler, Schriftsteller, Lehrer u. dgl., höhere Be- amte . . . . .	1471	12,2	7,8	4. Berufslose, nämlich: a) Ledige u. Witwen	1571	23,2	8,3
5. Studenten, Semi- naristen, Schüler . .	1717	14,2	9,1	b) Ehefrauen von Männern der Gr. 1 und 2 .	1878	27,8	10,0
6. Berufslose (einschl. Rentner und Ruhe- geldempfänger) .	327	2,7	1,7	c) Ehefrauen von Männern der Gr. 3, 4, 6 . .	1074	15,9	5,7
zusammen	12103	100 %	64,1 %	zusammen	6760	100 %	35,9 %

Das im Jahre 1914 in dritter Auflage erschienene allgemeine Bücher-  
verzeichnis konnte, als es vergriffen war, zunächst nicht neu gedruckt werden.  
Erst 1923 war — dank einer von den Inhabern der hiesigen Pianofortefabrik  
Zeitter & Wintelmann gewährten Spende — die Herausgabe der vierten  
Auflage möglich. An Sonderverzeichnissen der Bücherei kamen 1921 ein solches  
von Dr. F. Bergmann über die Musikliteratur und 1922 ein weiteres von  
Dr. med. Hamm über die medizinische Literatur heraus.

### 3. Lesehalle

Die Lesehalle erhob von November 1923 bis August 1924 ein Eintrittsgeld. Der Bestand an Zeitungen und Zeitschriften, der im Jahre 1923 stark vermindert werden mußte, konnte nach der Inflation wieder reichlich ergänzt werden. Ein neues gedrucktes Verzeichnis erschien 1924.

Der Besuch der Lesehalle ergibt sich aus nachstehender Übersicht:

Berichts- jahr (1. 4. bis 31. 3.)	Gesamtzahl der Besucher			Tägliche Besucher			
	männlich	weiblich	zu- sammen	durchschnittlich		Höchstzahl	Mindest- zahl *
				männlich	weiblich		
1921/22	72 312	11 565	83 877	201	32	484	70
1922/23	96 304	14 100	110 404	267	39	599	143
1923/24	74 509	10 766	85 275	204	29	499	79
1924/25	65 815	7 631	73 446	183	21	371	41
1925/26	69 654	8 368	78 022	191	23	417	61

Das Inflationsjahr 1922/23 weist durchweg die höchsten Ziffern auf.

### 4. Sonstige Förderung der Volksbildung

Die dem Verein bewilligten „Volksvorstellungen“ im Landestheater wurden im März 1922 eingestellt, nachdem mehrere andere Vereine und Gewerkschaften solche bekommen hatten. Später bildeten sich die Theatergemeinschaften „Freie Volksbühne“ und „Bühnenvolksbund“. Der Verein Volkslesehalle schloß sich der ersteren an. Mit der „Volkshochschule“ und dem „Lessingbund“ stand er in Arbeitsgemeinschaft.

---

\* Die hohen Festtage, an denen die Lesehalle nur wenige Stunden geöffnet ist, sind hier unberücksichtigt geblieben.

